



Rede

# MÜNDLICHER GESCHÄFTSBERICHT

24. Ordentlicher Gewerkschaftstag der IG Metall  
in Nürnberg

Jörg Hofmann,  
Erster Vorsitzender der IG Metall

7. Oktober 2019

Sperrfrist: Redebeginn  
Es gilt das gesprochene Wort!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

liebe Daniela,

wenn ich das Jahr 2019 betrachte, dann muss ich sagen: Was für ein schnelllebiges Jahr war das bisher!

Und riesengroße Herausforderungen stehen vor uns, liebe Kolleginnen und Kollegen!  
Die Klimakrise ist das Thema der Weltgemeinschaft.

Der Handelskrieg zwischen den USA und China schwächt die Volkswirtschaften,  
Johnsons Irrsinn in Großbritannien lähmt die EU, die Krise in der Straße von Hormus bedroht den Frieden.

Wir stehen vor einem konjunkturellen Abschwung. Und die Transformation drängt mit Macht in die Betriebe. Mitten in diese Zeit fällt unser Gewerkschaftstag.

Gemeinsam diskutieren wir in den kommenden Tagen, wie wir diese Herausforderungen anpacken: in den Betrieben, mit unserer Tarifpolitik, in der Gesellschaft.

Dafür haben wir im ersten Halbjahr die Grundlagen gelegt – mit vielen betrieblichen und tariflichen Erfolgen.

Das macht sich auch in unserer Mitgliederentwicklung bemerkbar: 85.186 Kolleginnen und Kollegen sind bis letzten Freitag in diesem Jahr eingetreten.

Organisationsstark, selbstbewusst und konfliktfähig – dies sind die Voraussetzungen für unsere tarifpolitischen Erfolge in diesem Jahr.

In der Stahlbranche konnten wir – nach ungewöhnlich zähen Verhandlungen – 3,7 Prozent mehr und zusätzlich dauerhaft 1.000 Euro extra im Jahr plus Umwandlungsoption für

5 zusätzliche freie Tage aushandeln. Ein großartiger Erfolg, den wir uns trotz der inzwischen deutlich schlechteren Auftragslage nicht vermiesen lassen, Kolleginnen und Kollegen!

Im Kfz-Handwerk ist es in allen Tarifbezirken gelungen, 5,3 Prozent mehr Entgelt in zwei Stufen durchzusetzen. Ähnlich gute Ergebnisse hatten wir in anderen Handwerksbereichen.

Die Azubi-Entgelte wurden oft überproportional angehoben: Das ist die richtige Maßnahme gegen den Fachkräftemangel!

In Bayern konnten wir einen Pilotabschluss für einen Flächentarif zur Kontraktlogistik abschließen.

Erinnern wir uns: Vor 4 Jahren mussten wir über Elendslöhne und mieseste Arbeitsbedingungen bei den Werkvertragsbeschäftigten auf Werften oder in der Automobilindustrie verhandeln. Wir haben uns damit nicht abgefunden.

Wir haben Betrieb für Betrieb – mit Unterstützung der Betriebsräte und Vertrauensleute der Stammbetriebe – erschlossen. Wir haben viele Mitglieder gewonnen. Und deshalb konnten wir – in teilweise harten Kämpfen – Haustarifverträge durchsetzen.

Damit haben wir das Verdienstniveau in dieser Branche in kurzer Zeit um gut 30 Prozent angehoben!

Und jetzt haben wir einen neuen Flächentarif geschaffen, mit Anbindung an die Tariferhöhungen der Metall- und Elektroindustrie.

Das ist ein Bollwerk gegen Dumpinglöhne! Das haben wir geschafft, weil wir uns untergehakt haben!

Jetzt steht der nächste Schritt an: Dort, wo die Voraussetzungen da sind, werden wir den Pilotabschluss auf weitere Tarifgebiete übertragen.

Untergehakt haben wir uns auch in einem zweiten zentralen tarifpolitischen Anliegen: Die Angleichung der Arbeitszeit in Ostdeutschland – nach 30 Jahren ist das mehr als überfällig.

Ein großer Erfolg in diesem Jahr war zunächst die Vereinbarung zur Angleichung der Arbeitszeit in der Textilindustrie Ost.

Nicht gelungen ist bis heute ein Durchbruch in der Metall- und Elektroindustrie. Letzte Woche mussten wir feststellen, dass wir in einem von Gesamtmetall koordinierten Prozess nicht zu einem Ergebnis finden werden. Und dies, obwohl wir kurz vor einer Einigung standen.

Auch weil wir in West und Ost mit vereinten Kräften für die 35-Stunden-Woche in Ostdeutschland mobilisiert hatten. Tausende Kolleginnen und Kollegen haben Flagge gezeigt, zahlreiche Belegschaften sind an Aktionstagen vors Tor gegangen.

Wir werden in dieser Frage nicht lockerlassen.

Wir wollen ein Ergebnis und wir bekommen ein Ergebnis!

Wir sind weiter gesprächsbereit. Wenn Gesamtmetall den Flächentarif im Osten aus ideologischer Borniertheit opfert und sich damit als Verband selbst entleiben will, dann werden wir sie letztlich nicht davon abhalten können.

Aber was wir nicht abhalten können und wollen, ist das berechtigte Drängen der Belegschaften, endlich zu gleichen Tarifbedingungen in Ost und West zu kommen.

Die Angleichung der Arbeitszeit Ost ist nach 30 Jahren Fall der Mauer endlich umzusetzen!

Wir haben bereits in mehreren Betrieben betriebliche Tarifkommissionen gegründet. Die sind schnell einberufen und in noch mehr Betrieben schnell eingerichtet.

Über das konkrete weitere Vorgehen werden jetzt die bezirklichen Tarifkommissionen entscheiden.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, organisationsstark und inhaltsstark, das prägt auch unsere Betriebspolitik.

Hier stand zu Beginn des Jahres die Umsetzung der M- und E-Tarifrunde 2018 an. Über eine Viertel-Millionen (265.000) Beschäftigte haben sich für die Wahloption Zeit entschieden. 8 zusätzliche freie Tage, das ist ein wichtiger Schritt für selbstbestimmtere Arbeitszeiten.

Erinnert Ihr Euch noch an den Aufschrei im Arbeitgeberlager auf unsere Ansage „Wer will, der kann“? Letztlich wurden 93 Prozent aller Anträge umgesetzt – so viel dazu.

Und noch etwas: Mit dem Arbeitszeitabschluss haben wir alle gemeinsam eine wichtige Erfahrung gemacht: Solidarität steht nicht im Gegensatz zu individuellen Lebenslagen.

Es ist genau andersherum: Nur mit der solidarischen Kraft Aller lassen sich Freiräume erkämpfen, lässt sich der allumfassende Zugriff der Arbeitgeber auf die Arbeitskraft begrenzen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,  
im Januar haben wir das Projekt „Arbeit und Innovation“ abgeschlossen. Ein Zukunftsprojekt, um das uns viele Großorganisationen beneiden.

Bundesweit haben über 700 Kolleginnen und Kollegen in über 100 Betrieben konkrete Gestaltungsprojekte zur Digitalisierung durchgeführt. Sie haben dabei beispielhaft

Lösungen dafür entwickelt, wie wir mit neuen Technologien umgehen wollen. Die Einführung von Datenbrillen, kooperativen Robotern oder Assistenzsystemen können wir gut gestalten. Das haben wir in diesen Projekten bewiesen.

Und ganz nebenbei haben wir Kooperationen mit Hochschulen und Forschungsinstituten geschlossen, die ihre Labore für die Ausbildung von Betriebsräten und Hauptamtlichen geöffnet haben.

Letzte Woche konnte ich das Gebäude unserer gewerkschaftlichen Academy of Labour eröffnen. Jetzt bieten wir dort Studiengänge mit Hochschulabschluss für Betriebsrätinnen und Betriebsräte.

Wilhelm Liebknechts Hinweis: „Wissen ist Macht – Macht ist Wissen“ – das gilt gerade für unseren Kampf um gute Arbeit in der Transformation. Deshalb brauchen wir das enge Zusammenspiel mit der Wissenschaft.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,  
der Transformationsatlas war und ist eines unserer Highlights in 2019.

Über 10.000 Metallerinnen und Metaller in über 2.000 Betrieben haben sich beteiligt!

Sie haben sehr ehrlich und sehr klar analysiert, ob ihr Betrieb für die gegenwärtigen Veränderungen durch Digitalisierung und Dekarbonisierung gut aufgestellt ist.

Die Ergebnisse waren für viele von uns ernüchternd: Jeder zweite Arbeitgeber hat keine mittelfristige Strategie zur Entwicklung seines Betriebes. Ohne solche Strategien fehlt auch eine nachhaltige Perspektive für Beschäftigung und Qualifikation.

Die Ergebnisse sind zugleich eine wertvolle Grundlage für eine betriebs- und tarifpolitische Offensive, für Zukunftsvereinbarungen und Zukunftstarifverträge.

Mein Dank gilt allen Ehren- und Hauptamtlichen, die das mit großem Engagement möglich gemacht haben und allen, die sich beteiligt haben!

Der Transformationsatlas zeigt: Viele Arbeitgeber sind offensichtlich im Blindflug unterwegs. Sie spielen mit der Zukunft unserer Kolleginnen und Kollegen.

Eigentum verpflichtet! Auch dafür, verantwortlich zu planen, in Zukunft zu investieren und den Beschäftigten im Betrieb Perspektiven zu eröffnen.

Wir erleben derzeit hingegen eine Zuspitzung an Verantwortungslosigkeit.

Nach 10 Jahren Wachstum sehen wir, dass Arbeitgebern beim kleinsten Abschlag auf ihre Renditeträume nur eines einfällt:

Personalabbau, Standortverlagerung, Zerschlagung von Unternehmen – das zeigen die Meldungen der letzten Wochen.

Dazu sage ich: Das ist nicht nur unverschämt, das ist unverantwortlich gegenüber den Beschäftigten!

Die haben ein Jahrzehnt lang zu diesen Traumrenditen beigetragen!

Und jetzt kommt die Abrissbirne, während oft gleichzeitig in Billiglohnländern neue Werke hochgezogen werden.

Ich sage: Da ist Schluss mit lustig! Das ist die Aufkündigung der Sozialpartnerschaft und dies erzeugt Widerstand! Und den werden wir organisieren, ob bei Mahle, ob bei Conti, ob bei ZF – wo auch immer – es gilt: Wir lassen uns unsere Zukunft nicht rauben!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir haben schon heute bessere Lösungen, nämlich tragfähige Zukunftsvereinbarungen und Zukunftstarifverträge.

Zukunft statt Jagd nach Rendite – das ist das Kampffeld der nächsten Jahre.

Ein Beispiel, das ich wirklich klasse finde, ist der Zusatztarifvertrag, den wir beim IT-Dienstleister ATOS im Juli ausgehandelt haben.

Konkret: Investitionszusagen in Höhe von 140 Millionen Euro, mehr Mitbestimmung des Betriebsrats durch Einrichtung eines paritätisch besetzten Transformationsbüros und eine langjährige Beschäftigungssicherung, Regelungen zum Qualifizierungsanspruch und die tarifliche Einbeziehung der dual Studierenden.

Das ist ein tolles Zukunftspaket – Gratulation an die Kolleginnen und Kollegen von ATOS!

Bei allen betriebs- und tarifpolitischen Erfolgen brauchen wir aber auch politischen Flankenschutz.

Denn die Transformation birgt die Gefahr der weiteren gesellschaftlichen Spaltung und des Rückzugs des Sozialstaats.

Aber erforderlich ist das Gegenteil: Der Sozialstaat muss neue Verantwortung übernehmen.

Etwa durch die Anerkennung der erbrachten Lebensleistung durch eine Grundrente – und zwar ohne Bedürftigkeitsprüfung, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Dafür, wie insgesamt für die Stärkung der gesetzlichen Rente und des Rentenniveaus, haben wir Druck gemacht.

Voraussetzung für eine gute Rente ist und bleibt gute Arbeit!

Deshalb brauchen wir in der Transformation belastbare Brücken in die Arbeitswelt von morgen. Nicht Beschäftigungsabbau und Rationalisierung, sondern berufliche Perspektiven und Qualifikation sind das Gebot der Stunde.

Deshalb habe ich die Idee des Transformationskurzarbeitergelds entwickelt. Wir haben dazu seit Beginn des Jahres sehr erfolgreiche Lobbyarbeit betrieben.

Wir freuen uns, dass Hubertus Heil die wesentlichen Eckpunkte aufgegriffen hat und sie in Kürze ins Kabinett bringen wird.

Und das wäre ohne das Drängen der IG Metall in den letzten Monaten nicht auf die politische Agenda gesetzt worden.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,  
die industrielle Transformation funktioniert nur, wenn die Mobilitäts- und Energiewende gelingt. Und dazu brauchen wir eine innovative Industrie vom Feinsten.

Dafür machen wir uns auf politischer Ebene stark, zum Beispiel in der Nationalen Plattform „Zukunft der Mobilität“ und in der Plattform „Industrie 4.0.“

Einige Beispiele der letzten Monate: Beginnen wir mit Stahl: Im Ergebnis bedeutet Klimaschutz für die europäische Stahlindustrie steigende Kosten. Zugleich ist die Branche Dumpingimporten aus Ländern ausgesetzt, in denen deutlich weniger – um nicht zu sagen: gar keine – Rücksicht auf Umwelt und Klimabelastung genommen wird.

Davor müssen wir unsere Kolleginnen und Kollegen in der Stahlindustrie schützen.

Deshalb haben wir uns in den letzten Monaten öffentlich gegen eine Erhöhung der Importkontingente für Billigstahl eingesetzt. Fairer Wandel heißt auch fairer Handel!

Ein zweites Beispiel: Wir sind überzeugt, dass der Verbrennungsmotor, auch der Diesel, noch lange Jahre als Brückentechnologie gebraucht wird. Das verlangt auch weiterhin ein stabiles Zuliefernetzwerk. Davon hängen hunderte von Betrieben und zehntausende von Beschäftigten ab. Hier ist politische Unterstützung dringend geboten.

Klar muss aber auch sein: Der Technologiewechsel zu neuen Antriebsformen kommt. Auch hier ist politische Unterstützung dringend geboten.

Denn: Elektromobilität funktioniert doch nur dann, wenn parallel die Ladeinfrastruktur aufgebaut wird. Es ist doch eine Binsenweisheit: Wer kauft sich denn für viel Geld ein Elektrofahrzeug, wenn man die Kiste nicht bequem, schnell und überall laden kann?

Wir haben durchgesetzt, dass die Bundesregierung einen Masterplan Ladeinfrastruktur erstellt, der gesetzlich absichert, dass in allen Regionen ausreichend öffentliche Ladepunkte installiert werden.

Staatliche Ordnungspolitik statt Marktgläubigkeit – nur so kommen wir weiter!

Ein drittes Beispiel ist die Förderung der Batteriezellenfertigung, unter anderem durch günstige Rahmenbedingungen, etwa bei den Energiepreisen.

Die jetzt beschlossene Batteriezellenfertigung in Salzgitter ist ein erster Erfolg der Kolleginnen und Kollegen.

Ohne unseren Druck wäre das nicht möglich gewesen!

Und ohne unseren Druck würden auch nicht über eine Milliarde EU-Fördergelder in Batteriezellenprojekte nach Deutschland fließen.

Wir sagen aber auch deutlich: Wenn mit Steuergeldern E-Mobilität subventioniert wird, dann muss auch hier produziert werden.

Fördergelder für Entwicklung in Deutschland einstreichen und die Produktion verlagern – das werden wir nicht hinnehmen, liebe Kolleginnen und Kollegen.

Letzten Monat hat das Bundeskabinett ein Maßnahmenpaket zum Klimaschutz vorgelegt. Was haben wir für eine Hysterie über die Frage der Höhe der Bepreisung von CO<sub>2</sub> erlebt.

Stattdessen müssen wir doch fragen, wer in welchem Umfang für den Klimaschutz am Ende des Tages bezahlen soll!

Teurer Sprit und teures Heizen – das trifft die kleinen Einkommen hart. Und solange beim ÖPNV nichts vorwärtsgeht, gibt es für viele keine Alternativen zum Auto.

Statt Arbeitnehmerhaushalte zu melken, müssen die Kosten der Klimapolitik von den starken Schultern getragen werden!

Spitzensteuersatz anheben, Kapitaleinkommen gerecht besteuern, Wiedererhebung der Vermögenssteuer – das wäre das richtige Maßnahmenpaket.

Der Kampf gegen die Erderwärmung lässt sich nicht mit sozialer Kälte durchsetzen!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ein letztes Beispiel unserer industriepolitischen Initiativen: Wir wollen nicht, dass in der Industrie 4.0 und beim autonomen Fahren die privaten Unternehmen – Amazon, Facebook und Google – Profite und Daten abkassieren.

Wir brauchen eine eigenständige europäische Alternative für eine digitale Infrastruktur, die die Cloud nicht monopolisiert, sondern allen zugänglich macht.

Hier haben wir im Rahmen der Plattform Industrie 4.0 vor rund 3 Wochen mit GAIA-X eine europäische Alternative mit an den Start gebracht.

Kurzum: Die IG Metall ist in den Zukunftsfragen unserer Branchen kompetent und anerkannt unterwegs.

Aber Kompetenz und Gestaltungskraft überzeugen nur, weil wir ein unschätzbares Pfund haben: Die breite Verankerung in den Betrieben, Unternehmen und Branchen, die Erfahrung und das Engagement zehntausender Betriebsrätinnen und Betriebsräte, Vertrauensleute, Jugendvertreter und Schwerbehindertenvertreter.

Wir handeln wertegeleitet, solidarisch, mit klarer Haltung, gemeinsam mit den Beschäftigten. Kein Wunder, dass wir deshalb 2019 nochmal stärker von Rechtsradikalen angegriffen wurden – in Betrieben und als Organisation.

Rechte setzen auf Ausgrenzung, Zukunftsverweigerung, Hetze und Spaltung. Und agieren sehr professionell, finanziert von Hintermännern der rechtsradikalen und faschistoiden Netzwerke.

Etwa mit dem Video „Der Vertrauensmann“, das im Sommer kursierte.

Die Rechtsradikalen präsentieren sich da als Opfer einer korrupten „Systemgewerkschaft“ – wie sie uns nennen. Die perfide Hetze in NS-Sprache trifft in erster Linie unsere Kolleginnen und Kollegen vor Ort; und sie trifft oft genug mit persönlichen Anfeindungen.

Ich habe 2015 nach dem Gewerkschaftstag manchen erschreckt mit der klaren Ansage: Wer hetzt, der fliegt! Das hat ein Shitstorm der Rechten ausgelöst, der sich nun wiederholt hat. Aber da ist nichts zu korrigieren. Wer hetzt, der fliegt – aus dem Betrieb und aus der IG Metall!

Ich bin stolz, dass unsere IG Metall auch in einem schwierigen Umfeld klare Kante zeigt, wenn es um die gesellschaftlichen Grundwerte von Demokratie, Würde und Freiheit geht. Klare Kante zeigen wir, indem wir mit guten Argumenten gegenhalten, in einer Form, die in Betrieb und Öffentlichkeit ankommt. Wir sind Teil der Zivilgesellschaft.

Und wir haben deshalb in den letzten Monaten neue Bündnisse geschmiedet. Mit den Umweltverbänden NABU und BUND. Und wir haben auch keine Berührungängste, wenn es um Fridays for Future geht. Trotz aller inhaltlichen Unterschiede haben wir den globalen Klima-Aktionstags am 20. September unterstützt und bleiben im Gespräch.

Auch wenn wir nicht alle Meinungen teilen, das Ziel eines wirksamen Klimaschutzes eint uns. Wir schaffen Verständnis dafür, dass Klimaschutz und Industrie kein Widerspruch sind. Dass zum guten Leben auch gute Arbeit gehört. Dieses Verständnis setzen wir auch Autostürmern und Ökopopulisten entgegen.

Gute Arbeit braucht eine starke Stimme. Glaubt mir: Für mich war unsere Fairwandel-Kundgebung am 29. Juni dieses Jahres ein Höhepunkt meines Gewerkschafterlebens.

50.000 Metallerinnen und Metaller, oft 24 Stunden und länger auf den Beinen, aber prächtigste Stimmung und eine klare Ansage:

Wir lassen uns unsere Zukunft nicht rauben!

Wir mischen uns ein! Geschichte wird gemacht!

Viele Menschen aus Politik und Verbänden haben mich danach angesprochen. Diese Kundgebung hat uns nochmals einen deutlichen Schub gebracht und unser politisches Gewicht erhöht.

Sie hat uns auch selbst ermutigt, sie hat Kraft gegeben.

Auch viele Kolleginnen und Kollegen haben mir geschrieben oder gesagt, wie toll und wichtig die Kundgebung war: Wir haken uns unter, wir mischen uns ein, wir entfalten die Kraft der Solidarität.

Das war ein ganz starkes Signal einer starken IG Metall!

Ich möchte allen, die hierzu beigetragen haben, im Vorfeld bei der Mobilisierung, bei der Organisation und Durchführung auch an dieser Stelle nochmals meinen herzlichen Dank aussprechen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

eine letzte Anmerkung: Der Vorstand der IG Metall hat sich in den letzten Monaten natürlich auch mit der Vorbereitung des Gewerkschaftstages beschäftigt.

Und das im Wissen um die Zeitenwende, die wir mit dem gewaltigen Umbau unserer Industrie und der Arbeitsplätze erleben.

Noch dazu bläst uns der konjunkturelle Wind nun auch ins Gesicht.

Mit der Vorbereitung des Gewerkschaftstages durch das Manifest, die Entschlüsse und Leitanträge hat der Vorstand das Fundament für konstruktive und notwendige Debatten auf dem Gewerkschaftstag gelegt.

Aufgabe des Gewerkschaftstages ist auch, die Führung der IG Metall neu zu wählen. Wir haben uns zu dem Euch bekannten Personalvorschlag entschieden.

Der Vorschlag beinhaltet die Verantwortung, die neue Wahlperiode zu nutzen, um die IG Metall auch personell in Bezirken und im Vorstand gut für die Zukunft aufzustellen.

Dabei steht für mich die Wahrung der Einheit und Geschlossenheit unserer IG Metall im Mittelpunkt.

Einheit und Geschlossenheit, das sind Voraussetzungen auch für unser positives Resümee der ersten Monate dieses Jahres.

Und auch in Zukunft gilt: Starke Organisation, aufrechter Gang und klare Haltung, Konflikt wo nötig, das zeichnet uns aus.

Vielfalt als Stärke erkennen, unterhaken statt ausgrenzen – das ist und bleibt unser Erfolgsrezept. Das ist IG Metall.

Ich danke Euch für die Aufmerksamkeit.